

Oedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.
Pränumerations-Preise:
Für **Loco**: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für **Auswärts**: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion vorzulegen einzuliefern.

Administration, Verlag und Insertionsaufnahme:
Buchdruckerei **C. Komwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.
Einzeln Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in **Wien**: Hofstein & Bogler, Ballhausgasse 10, A. Dreyer, 1. Stubenbastei 2, Heinrich Schall, 1. Wollzeile 12, R. Wölfe, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1. Riemergasse 12. In **Budapest**: Kautus Gy., Dorothengasse 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.
Insertions-Gebühren:
5 kr. für die eine, 10 kr. für die zwei, 15 kr. für die drei, 20 kr. für die viermalige und 25 kr. für die durchlaufende Betheilung erlautet der Stempelgebühr von 30 kr.
Bei mehrmaliger Einschlachtung bedeutender Rabatt.

Unsere nächste Nummer erscheint Montag Abends.

„Oedenburger Zeitung“.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die in den XXV. Jahrgang getretene „Oedenburger Zeitung.“ Dieselbe bringt jeden Sonntag das „Illustrirte Sonntagsblatt“ ferner an jedem 1. und 15. des Monats die die illustrierte Zeitschrift „Jedem Etwas.“
Pränumerations-Preise: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. loco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entriert werden und laden hiezu höflich ein Die Redaktion. Die Administration.

Cassandra-Rufe.

Oedenburg, 26. März.

Schwer lagern sich unheil kündende Wolken auf das politische Firmament über dem Abgeordnetenhaus und erstünde, wie einst in Troja vor Priam's Benaten, eine zeichnende Cassandra in dem Kabinete Szapary's, so würde sie auf allerlei Symptome und Erscheinungen hinweisen können, welche für die Regierung unheil kündend sind.

Die vierzehn Sitzungen in der Adressentwurf-Debatte haben den Beweis erbracht, daß die Opposition fest entschlossen ist, keine Vorlage und wäre dieselbe auch an sich noch so unanfechtbar, ohne erbitterte Kämpfe ihren Weg nehmen zu lassen. Es ist diese so unfruchtbar gewesene, aber doch so lange als möglich hartnäckig fortgesetzte Abwehr der Regierungs-Intentionen eben nur das charakteristische Merkmal der parlamentarischen Situation gewesen, nämlich jener Situation, wodurch der Regierung allmählich jeder Halt entzogen werden soll. Wenn schon der im vorhin entschieden gewesene, nämlich im Sinne der liberalen Partei dem

Throne zu unterbreitende Adressentwurf erst in einer vierzehntägigen sehr beschwerlichen Tour über allerlei Klippen und durch dornenbesäete Wüsteneien mühsam zum Ziele geschleppt werden konnte, wie langsam wird erst der Gang der Budget-Debatte vorwärts kommen!

Die Opposition trifft für diese Debatte die umfassendsten Vorbereitungen. Jeder halbwegs in die Verhältnisse Eingeweihte kann heute schon vorher sagen, daß es zu heftigen Auseinandersetzungen kommen werde und was das zu bedeuten hat, wird Jeder ermessen können, der weiß, daß die Budgetdebatte auch in normalen Verhältnissen sechs bis acht Wochen in Anspruch nimmt. Wie lange kann sie dauern, wenn die Opposition mit der Ausdehnung der Debatte einen bestimmten Zweck verfolgt? Was dann, wenn nun auch bis Ende Mai das Budget nicht bewilligt werden kann? Wird Szapary vielleicht eine neue Indemnity verlangen? Wenn ja, dann muß der zur Hälfte ausgefochtene Kampf um das Budget abgebrochen werden, und ein neuer Kampf um die Indemnity beginnen. Wenn nicht, wie gedenkt er die Opposition zur Beendigung der Budgetdebatte zu zwingen, damit eine neuerliche Indemnity nicht verlangt werden müsse? Dabei wagt Graf Szapary nicht mehr offen, mit Maßnahmen gegen die Widerhaarigkeit der Opposition zu drohen. Von der Abänderung der Hausordnung, Einführung der Mundsperrung ist nicht mehr die Rede und der wegen seiner Energie und Strenge gewählte neue Präsident scheint nach seinen ersten mißglückten Versuchen in dieser Richtung einen Wink erhalten zu haben, die Zügel etwas weniger straff zu spannen.

Ein ganz besonders düsteres Fatum würde eine moderne Cassandra in dem Umstande erblicken, daß das neue Abgeordnetenhaus seit seinem Zusammentritte zwei Tode besitzt, die Beide durch Selbstmord endeten. In dieser traurigen Thatsache liegt Beweis dafür, daß das sittliche Gefühl auch in einer der vornehmsten Körperschaften des Landes viel zu wünschen übrig läßt und daß nicht Alle, welche im

neuen Hause Platz nahmen, jenen Ansprüchen genügen, welche das Land zu stellen berechtigt ist.

Vollends verhängnißvoll gestaltet sich für die Regierung der Ausfall der am 24. März vorgenommenen Nachwahlen. In Steinamanger, in Fünfkirchen, in Esorna wurden die Kandidaten der Nationalpartei gewählt, im ersten Bezirk der Hauptstadt erhielt der Kandidat der Nationalpartei, Aristid Matyus, 646 Stimmen gegen den so enorm pouffirten, unstreitig als eine der allerersten Kapazitäten des ungarischen Parlaments weltbekanntesten Publizisten Dr. Max Falk, der zwar allerdings 921 Vota auf seine Seite brachte, aber mit welcher unerhörtem Hochdrucke wurde für ihn gearbeitet. Man kann also das Faktum nicht erschüttern, daß überall dort, wo diese Partei ihre Fahne entfaltete, das unabhängige Bürgerthum ihr zahlreichst Heeresfolge leistete.

Diese Erscheinungen rechtfertigen den Besorgniß erweckenden Inhalt der gegen die Regierung erhobenen Cassandra-Rufe.

Die neuen Mitglieder, welche durch die letzten Nachtragswahlen die „National-Partei“ gewann, sind parlamentarische Faktoren, sie zählen nicht nur bei den Abstimmungen, sondern auch bei den Debatten. Klemens Ernust, der Vertreter der Stadt Steinamanger, ist ein Parlamentarier, der stets großes Ansehen genoß. Er hat im Komitatleben eine Rolle ersten Ranges gespielt und sich im Reichstage Jahre hindurch als ein tüchtiger Fachmann und trefflicher Redner bewährt. Im letzten Reichstage nahm er nicht Platz, weil er seiner geschwächten Gesundheit wegen kein Mandat annehmen wollte, doch nun erscheint er wieder an der Seite des Grafen Albert Apponyi, bei dem er in ersten Kämpfen treu ausstarbte und dessen unausbleiblichen Sieg er jetzt miterstreiten wird.

Noch weniger erfreut als über das Wiedererscheinen Ernust's im Parlamente, wird die Regierungspartei über die siegreiche Rückkehr Georg Linders sein. Linder gehörte zu den sym-

Fenilleton.

Aller guten Dinge.

— Novelle von Konrad Telmann. — (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung)

War es nun wegen dieser vorgefaßten Meinung, die alles freudige Zutrauen schon im Keim ersticke, oder hatte sich das Schicksal wirklich gegen Ewald Warner verschworen, oder aber hatte er gar trotz aller Ueberlegungen und Erwägungen dennoch einen unbesonnenen Schritt gethan: nach Ablauf von acht Tagen war Ewald Warner zu dem Schluß gekommen, daß er der unglücklichste Mensch unter der Sonne sei. Anny Tandler war gewiß ein herzensgutes Geschöpf, aber für die salischen Kaiser hatte sie nicht das geringste Interesse und ihre Begriffsverwirrung in allen ästhetischen Dingen war manchmal geradezu fürchterlich. Dazu hatte sie durchaus kein Belehrungsbedürfnis. Sie sah gar nicht ein, weshalb sie Dinge lernen und wissen sollte, die sie nichts angingen. Darin war sie ganz die Tochter ihres Vaters, der sich auch immer nur mit Dingen befaßte, die ihn selber betrafen, und deren gab es nur sehr wenige.

Am zweiten Tage nach seiner Verlobung hatte Ewald Warner seiner Braut fesselnde Episoden aus der Geschichte der Karolinger erzählt, um sie so allmählich in die Domäne einzuführen, in der er wie ein souveräner Gebieter herrschte, aber am Schlusse stellte sich heraus, daß sie gar nicht begriffen hatte, wer die Karolinger eigentlich waren.

„Ihr fehlt der historische Sinn“, sagte sich Ewald Warner seufzend. Wenn ihr nur nicht zugleich auch der poetische gefehlt hätte! Als sie aber bei der Lektüre von Ewald Warners „Konrad III.“, einer fünfaktigen Tragödie mit Vor- und Nachspiel, welche der Dichter ihr voller Pathos und Begeisterung vorlas, eingeschlafen, wirklich eingeschlafen war, da schlug dies Unerhörte vollends dem Faß den Boden aus und Ewald Warner sagte sich, daß er als Mann von Charakter es sich und seiner Dichterehre schuldig sei, eine Verlobung zu lösen, welche ihm die Aussicht bot, sich selber zu verlieren und sich eines Tages seiner Frau schämen zu müssen.

Und doch hätte ihm vielleicht auch jetzt noch vor einem so entscheidenden Schritte gebangt, ihn zum wenigsten noch eine Zeit lang hinausgeschoben, um seiner Natur nach einzuweichen zu überlegen und alles zu bedenken, was hierbei etwa in Frage kommen konnte und dafür oder dawider sprach, hätte er nicht gleichzeitig die überraschende Entdeckung gemacht, daß er eine andre liebte, als seine Braut. Dies brachte eine ungeheure Revolution in seinem Inneren hervor. Er gelangte zu der Ueberzeugung, daß seine Neigung für Anny überhaupt nur ein Ergebnis der Reflexion gewesen sei, — von allen in Frage kommenden, jungen Damen hatte sie nach seiner Berechnung die meisten der Eigenschaften bejessen, die für eine Ehe unerlässlich sein sollten, wenn man den Büchern trauen durfte, — und daß jetzt zum erstenmale eine wirkliche Leidenschaft in ihm erwacht sei, das war umso bedeutungsvoller, umso einschneidender, als es stattfand, während er verlobt war und sich als gebunden

fürs Leben betrachtete. Hier, wenn irgendwo und irgendwann, wurde zum Ereignis, was in den Dichterverken aller Völker und Zeiten von dem blüthgleichen Erwachen, von der unwiderstehlichen Gewalt einer echten himmelenstammten Leidenschaft gesungen worden war, gegen die es keinen Schutz, vor der es kein Entrinnen gab. Ewald Warner fühlte sich wie von allen seinen bisherigen Lebensbedingungen losgerissen, ihm war, als schwebte er fessellos zwischen Himmel und Erde.

Er sagte sich, daß seines Schicksals Tag gekommen sei. Die große lebensausfüllende, lebensbegehrende Leidenschaft, nach der er sich von jeher gesehnt, die er bis jetzt immer nur besungen, aber nie selber gefühlt hatte, da war sie endlich, endlich! Und noch war es, Gott sei Dank, nicht zu spät, um sich ihr mit allen Kräften des Seins hinzugeben, denn sie kam, wie das erlösende Gewitter, das dieser trüben, dumpfen Schwüle seiner Existenz mit einem Schlage ein Ende bereitere und ihn zu rückichtslosem Handeln zwang.

In einer Vorstellung der „Jungfrau von Orleans“ hatte er sie gesehen. Sie war eine erst unlängst aus der Theaterakademie entlassene Novize, welche die kleine Bühne nur als Versuchsstation benutzte, um ihre Schwingen zu erproben, um von hier aus den Flug in die Welt zu wagen. Mit welchem Feuereifer hatte sie sich in ihre Rolle vertieft, welche Mittel standen ihr zu Gebote, um sie auszuführen! Wahrlich, der Himmel hatte sie reich begnadet. Sie besaß die Zaubermacht, zu rühren und zu entflammen, zu erheben und zu entzücken. Dieser erste Abend hatte über Ewald Warner entschieden. (Fortsetzung folgt.)

Für Abonnenten liegt heute Nr. 13 des „Illustrirten Sonntagsblattes“ bei.

thlichsten Gestalten des Abgeordnetenhauses, aber die Regierungspartei, d. h. eigentlich die Tisza-Partei konnte es ihm nicht verzeihen, daß er dem alten „General“ manche unangenehme Stunde bereite. Deshalb wurde Linder bei den allgemeinen Wahlen geradezu verfolgt, und obwohl die Regierungspartei jetzt auch in Esorna Alles aufbot, um den Sieg des Kandidaten der Nationalpartei zu verhindern (sie verbündete sich mit der äußersten Linken und unterstützte deren Kandidaten) war alle Anstrengung umsonst. Georg Lindner hat gesiegt und er zieht gleichzeitig mit Stefan Tisza ins Haus ein, dem er in mancher Hinsicht ähnlich ist. Er ist so jung und so leidenschaftlich, lacht auch so gern wie Tisza und ist bei der Regierungspartei fast unpopulär, wie Tisza bei der Opposition. Doch umso inniger sind die Oppositionellen Lindner zugethan und die Liebe seiner Freunde ist ihm ein reicher Ersatz für den lächerlich-ohnmächtigen Haß seiner Feinde.

In Johann Erreth, dem Vertreter Fünfkirchens, wird das Abgeordnetenhaus eine tüchtige Kraft gewinnen, denn dem neuen Abgeordneten geht ein glänzender Ruf als Redner und Jurist voraus. Seine Charaktereigenschaften stellt die Thatsache in das hellste Licht, daß die intelligente Bevölkerung Fünfkirchens weder den Honvédminister Fejérváry, noch den Bürgermeister Adinger als Gegenkandidaten Erreth's akzeptiren wollte und somit die einstimmige Wahl Erreth's, der in seiner Programmrede in schärfster Weise die Thätigkeit, oder richtiger Unthätigkeit der gegenwärtigen Regierung kritisierte, erfolgen konnte. Ein Abgeordneter, der mit solchen Beweisen des Vertrauens seiner Mitbürger im Parlamente erscheint, ist gewiß auch danach angethan, seinen Worten Gewicht zu verschaffen und zwar ein schweres auf den Schultern der Reaktionäre. Sie mögen sich hüten, sehr ernste Tage stehen ihnen bevor. „Horch, die Linke tobt schon an den Mauern!“ E. M.

Unterstützung der gewerblichen- und Fabriksangestellten in Krankheitsfällen.

Wir versprechen den geehrten Lesern unseres Blattes das am 1. April l. J. in Wirksamkeit tretende Gesetz, nach dessen Bestimmungen die Errichtung der Bezirkskrankenkassen an demselben Tage von Amtswegen in Angriff genommen wird — zu erörtern, oder vielmehr unsere Gewerbetreibenden mit den Intentionen des Gesetzes bekannt zu machen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß zirka 60 Prozent der Gesamtzahl unserer gewerblichen Gehilfen und Fabrikarbeiter im Falle einer durch Krankheit hervorgerufenen Erwerbsunfähigkeit, wegen Mangels einer Versicherung, den größten Entbehren ausgesetzt ist. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, respektive um die einheimischen Arbeitskräfte im Krankheits- und Erwerbsunfähigkeitsfalle vor der schlimmsten Noth zu schützen, schuf die Gesetzgebung den unstreitig humanen Gesetzartikel XIV v. J. 1891 betreffs Unterstützung der gewerblichen und Fabriksangestellten in Krankheitsfällen.

Laut §. 28 des vorliegenden Gesetzes werden folgende Kranken-Unterstützungskassen errichtet:

1. Bezirkskrankenkassen, deren Zahl laut Erlass des k. u. Handelsministers vom 29. Juni l. J. vorläufig auf 98 bestimmt wurde, welche aber bei eintretendem Bedarf auch vermehrt, im Gegenfalle aber auch vermindert werden können.

In unserem Komitate werden zwei Bezirkskrankenkassen, die eine in Edeburg, die andere in Kapuvár errichtet.

In den Edeburger Kranken-Bezirkskassensprengel gehören: Außer unserer Stadt, die königl. Freistädte Eisenstadt und Ruß, Stuhlrichterbezirke Edeburg, Eisenstadt, Mattersdorf und Ober-Bullendorf; in den in Kapuvár zu errichtenden Bezirkskassensprengel gehören die Stuhlrichterbezirke Kapuvár, Esorna und Csepreg.

Außerdem können noch 2. Krankenkassen der bei Unternehmungen und Fabriken Angestellten, mit Einschluß der Krankenkassen von Verkehrs-Unternehmungen; 3. Krankenkassen der bei Bau-Unternehmungen Angestellten; 4. Gewerbe-Korporations-Krankenkassen; 5. Bergwerks-Bruderkassen, und 6. im Wege privater Vereinigung errichtete Krankenkassen solche neugegründet oder bereits diesbezüglich, vor dem Inkrafttreten des Gesetzes bestandene, aufrecht erhalten werden, doch müssen die Statuten dieser Letzteren, den Gesetzbestimmungen für die Bezirkskrankenkassen angepaßt sein.

Inwieferne die versicherungspflichtigen Arbeiter einer andern Krankenkasse, als welche ihrer Beschäftigung entspricht und inwieferne dieselben einer anerkannten Vereinskasse beitreten können, schließlich inwieferne ein Uebertritt von einer Kasse zur anderen zulässig ist, dienen die §§ 33, 49, 59, 64 und 74 des G. A. XIV v. J. 1891 zur Richtschnur.

Alle diejenigen gewerblichen und Fabriksangestellten, welche sich keiner im Punkte 2 und 6 benannten gesetzlich anerkannten Krankenkassen anschließen, haben in die betreffenden Bezirkskrankenkassen einzutreten.

Nachdem wir wegen Raummangels die Bestimmungen des erwähnten Gesetzes betreffend unter Punkt 2 und 6 erwähnten Krankenkassen nicht erörtern können und da ohnehin die größere Zahl der Angestellten in die Bezirkskrankenkasse einverleibt werden wird, so werden wir hauptsächlich nur die Bestimmungen des Gesetzes darlegen, welche besonders auf die zu errichtenden Bezirkskrankenkassen Bezug haben.

Einer Bezirkskrankenkasse müssen als Mitglieder ohne Rücksicht auf Geschlecht, Alter und Staatsbürgerschaft alle Diejenigen angehören, welche sich auf dem Gebiete der Länder der ungarischen Krone, respektive in einem Bezirkskrankenkassensprengel befinden und zwar:

a) Bei einer unter das Gewerbegesetz (G. A. XVII v. J. 1884) fallenden Beschäftigung mit Einschluß der staatlichen Monopole und die damit verbundenen Unternehmungen und das Mühlen-gewerbe, wenn auch solche zu den kleineren königlichen Regalien gehören.

Nachdem der Begriff des Gewerbes im weiteren Sinne auch den Handel umfaßt, erstreckt sich dieses Gesetz auch auf die bei dem Handel beschäftigten Gehilfen, Buchhalter, Kassiere u. s. w.

b) In Berg- und Hüttenwerken oder andere Bergprodukte verarbeitenden Gewerben, desgleichen bei Steinbrüchen, Sand-, Schotter- und Lehm-gruben.

c) Bei größeren Bauten, beispielsweise Straßen-, Eisenbahn-, Wasser-, respektive anderen ähnlichen Bauten.

d) Beim Betriebe und in Fabriken und Werkstätten von Eisenbahnen, bei der Post, bei dem Telegraf und Telephon.

e) Bei der Schiffahrt und dem Schiffsbau, sowie

f) Bei dem Verfrachtungswesen, Expeditionswesen, in Magazinen und Handelskellereien; ohne Unterschied ob die Angestellten Jahres- oder Monatsgehalt beziehen, per Woche oder Tag bezahlt werden, insoferne sie mit einem Gehalte oder Lohne angestellt sind, dessen auf einen Arbeitstag entfallender Betrag nicht mehr als 4 Gulden ausmacht — und denen gegenüber seitens des Arbeitsgebers nicht ausdrücklich ausgedungen wurde, daß die Anstellung sich auf eine kürzere Zeit als 8 Tage erstreckt, und wenn die Betreffenden nicht etwa den unter Punkt 2 und 6 benannten Klassen angehören.

Die bei einem Betriebe des Staates, eines Munizipiums, einer Gemeinde und eines öffentlichen Fonds mit Einschluß von Staatsbahnen, Post, Telegraf, Telephon und Fabriken — in definitiver Eigenschaft mit ständigem Gehalte Angestellten, sind nicht verpflichtet in die genannten Klassen einzutreten, in dem Falle, wenn ihnen nach den bei diesem Betriebe geltenden Dienstvorschriften auch in Krankheitsfällen ihre Bezüge vom Beginne der Krankheit mindestens 20 Wochen lang ausgefolgt werden.

Die Angestellten solcher Verkehrs-Unternehmungen, deren Betriebskreis sich auf mehrere Bezirkskassensprengel erstreckt, gehören dieser, beispielsweise der Edeburger Bezirkskrankenkassa, nur dann als Mitglieder an, wenn die Unternehmung keine separate Betriebskrankenkasse errichtet hat, und wenn der Amtssitz dieser Unternehmung in diesem Kassensprengel ist, oder wenn die Unternehmung einwilligt, daß ihre Angestellten bei dieser Kassa versichert werden.

Personen, welche wegen noch nicht vollendeter Ausbildung keinen, oder einen geringeren Lohn oder Gehalt beziehen, als welcher gebräuchlich ist, beispielsweise: Lehrlinge und Praktikanten, Volontäre u. c., müssen auch als Mitglieder der erwähnten Kassa beitreten.

Als freiwillige Mitglieder können eintreten, insoferne sie sich in dem betreffenden Bezirkskrankenkassensprengel aufhalten oder wohnen, wenn die Statuten nicht anders verfügen; alle Diejenigen welche

1. sich bei einer oben im Punkte a bis f erwähnten Unternehmungen auf kürzere Zeit als 8 Tage verdingt haben.

2. Alle Diejenigen, welche unter Punkt a bis f aufgezählten Betrieben mit mehr als 1200 fl. Jahresgehalt angestellt oder mehr als 4 Gulden Tagesbezahlung oder Taglohn beziehen.

3. Personen, welche sich mit Hausindustrie beschäftigen.

4. Selbstständige Gewerbetreibende.

5. Werkführer und Arbeiter landwirtschaftlicher Betriebe, welche den Bestimmungen des Gewerbegesetzes zwar nicht unterliegen, deren Beitritt

jedoch der Unternehmer mit Zustimmung der Betreffenden wünscht.

6. Die Familienmitglieder der Versicherungs-pflichtigen und der freiwillig eingetretenen Mitglieder.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Tage.

○ **Vom Allerhöchsten Hofe.** Se. Majestät der König begibt sich in der Mitte der nächsten Woche mit dem ganzen Hofhalte nach Wien zurück, um Ende Mai und Anfangs Juni für die ganze Dauer der Delegationssession wieder in Budapest Aufenthalt zu nehmen. Der Hofhalt Sr. Majestät hat mit kurzen Unterbrechungen seit 8. Jänner in Budapest verweilt. Se. Majestät der König wird vor der Abreise noch die Kadetenschule im Neugebäude zu Budapest besuchen.

○ **Verifikation eines Abgeordneten.** Die fünfte Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses verifizierte endgiltig das Mandat des Abgeordneten Baron Fedor Nikolics, nachdem die gegen dessen Wahl gerichtete Petition zurückgezogen worden war.

○ **Das Jubiläum der Pester ungarischen Kommerzbank.** In der zu Budapest am 24. d. stattgehabten Jubiläumsgeneralversammlung hielt Oberbürgermeister Rath eine schwungvolle Festrede, in der er die fünfzigjährige Geschichte des Instituts skizzierte.

Der Reingewinn des Instituts beträgt 1,751,093 fl., wovon 880,000 fl. zur Einlösung des Koupons mit 55 fl., für die außerordentliche Reserve 302,939 fl. und 100,000 fl. für Wohltätigkeitsakte verwendet werden, die sich also vertheilen: a) 30,000 fl. als außerordentliche Entlohnung des Beamtenkörpers; b) 10,000 fl. zur Erhöhung des Beamten-Pensionsfonds; c) 5000 fl. für die Errichtung einer „Kranken- und Hilfskassa“; 15,000 fl. zu Schüler-Stipendien; 5000 fl., mit deren Zinsen in jedem fünften Jahre das beste finanzielle volkswirtschaftliche Werk zu prämiiren ist; 5000 fl. als Gründungsbeitrag für den Journalisten-Pensionsfond; 10,000 fl. zur Verfügung der Hauptstadt Budapest; 20,000 fl. für verschiedene Jubiläumsgeschenke.

○ **Die Thronfolge in Belgien.** Zwischen dem König Leopold, der Regierung und der Volksvertretung Belgiens soll die Frage der künftigen Thronfolge bei der jetzt bevorstehenden Verfassungsdurchsicht geregelt werden. König Leopold hat keinen Sohn, sondern drei Töchter, die verwitwete Kronprinzessin Stephanie, die an den k. und k. Feldmarschall-Lieutenant Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg vermählte Prinzessin Louise und die noch unvermählte Prinzessin Clementine. Nach der belgischen Verfassung sind nur die Prinzen zur Thronfolge berechtigt und die Frauen und ihre Descendenzen sind „für immer“ vom Throne ausgeschlossen. Somit ist der nächstberechtigte Thronfolger des jetzigen Königs sein einziger Bruder Graf von Flandern; da dieser aber wegen seiner großen Schwerhörigkeit den Thron nicht besteigen wird, so ruht die Thronfolge auf dessen einzigem Sohne, dem körperlich schwächeren Prinzen Albert. Unter diesen Umständen ist es Absicht des Königs, den Sohn des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg und der Prinzessin Louise, den jetzt 14jährigen Prinzen Leopold zur Thronfolge vorzuschlagen.

○ **Reichstags-Abgeordnetenwahl.** In Győr-Esziget wurde der Kandidat der liberalen Partei Elemér Földváry gegen den Kandidaten der Unabhängigkeitspartei Sigmund Csátár mit einer nicht sehr beträchtlichen Majorität gewählt.

○ **F. M. L. Nikolaus Kilić.** Am 23. d. ist in Wien im Alter von 65 Jahren der k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant Nikolaus Kilić gestorben. F. M. L. Kilić war durch viele Jahre Kommandant des ungarischen Infanterie-Regimentes „Graf Gyulai“ Nr. 33.

○ **Von der Honvédarmee.** Oberst Karl Pavich des 25. Honvéd-Infanterie-Regimentes wurde in den Ruhestand übernommen und demselben in Anerkennung seiner vielfährigen und er-pfährlichen Dienstleistung der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

Aus den Comitaten.

Esorna, 25. März. [Orig. = Kor.] (Zur Reichstagswahl.) Das Wahlergebnis ist folgendes: Abgegeben wurden im Ganzen 1203 Stimmen, von diesen entsfielen auf den nationalen Georg Linder 1146 und auf Kálmán Török 957 Stimmen, es erscheint somit Linder mit einer Ma-

porität von 189 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Die Anwesenheit der 160 Fußaren, 120 Infanteristen und verstärkter Gensdarmepatrouillen hat die Ruhe der Wahlen gesichert. Um 8 Uhr Morgens hielten die Wähler aus der Umgebung ihren Einzug, die Gemeinden wurden zumeist von Abgeordneten geführt. So viel Deputierte haben wir in Czorna bei keiner Wahl noch gesehen, es waren mindestens 13 hier. Die Abstimmung begann um 9 Uhr und dauerte ununterbrochen bis 1/2 6 Uhr Abends. Als Schlußtermin wurde 6 1/2 Uhr festgesetzt. Die Anhänger der Unabhängigkeitspartei verließen nach Verkündung des Wahlergebnisses in bester Ordnung den Kampfsplatz. Linder dankte den zahlreichen Wählern in schöner Rede.

Eisenstadt, den 25. März. [Orig.-Korr.]
(Namenstagfeierlichkeit. Marktbericht. Hochherzige Spende. Gesuche und Bescheide. Konzert.) Der 19. März, als der Namenstag des hochverehrten Obersten und Kommandanten der hiesigen 1. und 2. Militär-Unterrealsschule, Josef Edler v. Schuppler, wurde von den Herren Offizieren und den Böglingen dieser Anstalt besonders festlich begangen. Zu Ehren dieses Tages pflegten die Böglinge ihrem geliebten Kommandanten schon am Vorabend ein Ständchen mit Fackelzug zu bringen. Der rauhen Witterung wegen, die noch am 18. d. herrschte, unterblieb diesmal der Fackelzug; dafür aber fand in der Turnhalle dieser Anstalt eine Festlichkeit statt, die dem Herrn Oberst zur großen Freude und dem Herrn Arrangeur derselben zur Ehre gereichte. Nach Abfindung zweier stimmungsvollen Chöre und nach dem Vortrage eines passenden Glückwunsches gelangte das H. Wagner'sche Musikdrama „Die Meisterfinger“ zur vorzüglichen und glänzenden Aufführung und erntete diese Aufführung den enthusiastischsten Beifall. Das Lob für den Herrn Hauptmann Grünwald, der das Stück mit den Böglingen einstudierte, wird ein noch größeres, wenn man bedenkt, daß diese Kunstleistung bloß von Böglingen des II. Jahrganges, also von 11-13jährigen Knaben, zustande gebracht wurde. Es dürfte das Einstudieren viele mühe- und arbeitsvolle Stunden gekostet haben; der schöne Erfolg war aber auch der Mühe und Plage werth.

Der am 21. hier stattgefundene „Josefi“-Markt kann nicht zu den besten gezählt, doch darf er auch nicht zu den schlechtesten Jahrmärkten gerechnet werden; es darf ihm mit Recht das Prädikat „Mittelmarkt“ beigelegt werden. Das an diesem Tage herrschende schöne Frühlingswetter trug viel dazu bei, daß der Markt so ziemlich besucht war und daß die Besucher auch ziemlich Einkäufe machten. Besonders in Männer- und Kinderkleidern wurde ein bedeutendes Geschäft gemacht; doch hatten auch die Hut- und Schuhmacher nicht zu klagen. Auch die hiesigen Wirthe und Bäcker dürften nicht zu den Unzufriedenen gehören.

Die Eisenstädter amerikanische Kommunal-Rebschule erfreut sich fortwährend des Wohlwollens aller hierbei interessirten Kreise. Außer der im verfloffenen Jahre erfolgten hochherzigen Spende von circa 1500 fl. der Herren Leopold Wolff's Söhne und der vor kurzem geschehenen Spenden der Eisenstädter Bezirks-Sparkassa und der Eisenstädter Kommune von je 200 fl., wurde im Laufe der vergangenen Woche von der Eisenstädter Sparkassa ein Sparfahndbuch auf 300 fl. lautend und von der Weinhandlung des Herrn Michael Leininger's Söhne der Betrag von 233 fl. zu Händen des Herrn Dr. A. Schreiner, Leiter dieser Rebschule, deponirt, um diese Pflanzstätte geziemend in Stand halten zu können. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß die Eisenstädter amerikanische Kommunal-Rebschule, wie schon ihr Titel besagt, der Kommune Eisenstadt und nicht irgend einem Vereine oder einer Aktiengesellschaft gehört.

Die hiesige l. Freistadt wandte sich vor einigen Monaten bittlich an das h. l. u. Ministerium, betreff Bewilligung des Verkaufes der Regal-Obligationen und wegen Gestattung des Umbaues des Traubengasthauses. Beide Gesuche befinden sich bereits auf dem Rückwege und wurden beide, eines Formfehlers wegen, abschlägig beschieden. Nach Behebung dieses Formfehlers dürfte der Bewilligung nichts im Wege stehen.

Das Konzert, das der tarsaskör am 26. d. hier zu Gunsten der Nothleidenden des Arboer Komitatus veranstaltet, dürfte, den mitwirkenden Kunstkräften, dem Arrangement und dem reichhaltigen Programme nach zu schließen, einen glänzenden Verlauf nehmen und ist auch eine außerordentlich starke Betheiligung des hiesigen kunstliebenden Publikums zu gewärtigen. Das abwechslungsreiche

Programm enthält 12 Pièces, durchwegs Stücke von berühmten Komponisten. Die interne Leitung des Konzertes befindet sich in den bewährten Händen des Herrn Hauptmannes Ambrosi. — n.

Ober-Rabnitz, 23. März. [Orig.-Korr.]
(Diebstahl.) Gestern Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr wurde in Karl aus einer Selch-Rüche durch zwei Handwerksbursche ein Schinken und aus der Schmalzdöse, welche in einem kleinen Küchentästchen stand Schmalz gestohlen. Die Küchentür war offen, das Weib lag im Kindsbette und konnte daher die zwei Strolche am Diebstahl nicht behindern; das größere Mädchen war neben im Garten beschäftigt und kümmerte sich um diese Leute nicht; sie flüchteten sich gegen die Grenze, weil man sie verfolgte, konnte ihrer aber nicht habhaft werden, da sie sich im Walde verbargen. Es blieb alle Mühe erfolglos, trotzdem daß man ihnen schon sehr nahe war, vielleicht auf 50 Schritte.

Sapwar, den 25. März. [Orig.-Korr.]
(Stellung. Verschönerungs-Verein. Konzert.) Gestern begann die Assentirungs-Kommission ihre Thätigkeit. Für die I. Klasse wurden 481, für die II. Klasse 346 und für die III. Klasse 248 Militärpflichtige aufgerufen. — Der Verschönerungs-Verein hat seine Thätigkeit begonnen. Nicht nur Trottoirs werden hergestellt, auch Bäume werden gepflanzt. Der Verein wird sich auch die Bepflanzung der Straßen angelegen sein lassen. — Der Josefmarkt war sehr gut besucht. Hornvieh, Pferde und Borstenvieh erzielten gute Preise und war die Nachfrage geringer als das Anbot. Auf dem Marktplatz wurden drei Pferdesessale aus Neutra, die auf listige Weise einen Betrag von 600 fl. einem Händler herauslocken wollten, derart geprellt, daß sie schwerverletzt ins Spital sich schleppten. — Zu Gunsten der Nothleidenden Oberungarns veranstaltet der hiesige Gesangverein ein Konzert.

Neuestes.

Berlin, 25. März. In dem Schwurgerichtsprozesse gegen die drei wegen Aufruhrs und Landesfriedensbruches anlässlich der am 25. und 26. Februar stattgehabten Straßentumulte angeklagten Individuen wurde heute das Urtheil gefällt. Einer der Angeklagten wurde zu vierjährigem Zuchthaus, die zwei Uebrigen zu zweijährigem, beziehungsweise dreijährigem Gefängniß verurtheilt.

Dem Vernehmen nach hat Kaiser Wilhelm seine Theilnahme an dem morgen bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Grafen Schéchenyi, stattfindenden Diner zugesagt.

Köln, 25. März. Die neuerdings in Umlauf gesetzten Gerüchte von einem Mordanfall auf Stambulow sind total erfunden. Der Ministerpräsident erweist sich, wie der Korrespondent aus französischer, persönlicher Beobachtung versichern kann, einer durchaus guten Gesundheit und des besten Humors.

Koblenz, 25. März. Während des demnächstigen Aufenthaltes der Königin Viktoria von England auf Schloß Stolzenfels wird Kaiser Wilhelm hier zum Besuche der Königin eintreffen.

Rom, 25. März. Der Papst assistirte heute der eine Stunde dauernden feierlichen Verkündung der Dekrete, welche aus Anlaß von drei bevorstehenden Heiligpreisungen die erforderlichen Wunder konstatiren, und hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er das Leben der Betreffenden schilderte.

Communal-Beitrag.

Oedenburger Municipal-Ausschuß.

Vorsitzender: kön. Rath Bürgermeister Fink. Zu Authentifikatoren des Protokolls werden bestellt die Herren Kund, Vaniss und Lóskay.

Vor Uebergang zur Tagesordnung interpellirt Herr Dr. Tópler wegen des großen Mangels an Holzvorrath. Es komme häufig vor, daß man hier kein Holz bekommt. Der Interpellant weiß wohl, daß man kein Holz aus der Erde stampfen könne, er wolle auch nicht die Devastirung des Waldes, aber er möchte gerne ein zielbewusstes Vorgehen sehen und klaren Einblick in die Verhältnisse gewinnen. Er möchte wissen, wie groß der Bedarf an Brennholz per Jahr ist und wie viel zu erwarten steht?

Der Bürgermeister erwidert, daß er bei wahrgenommener Abnahme sofort mit dem Forstmeister konferirte; es sei ein Vorrath von 100 Kubikmeter Brennholz disponibel. Die Umgebung trägt auch Schuld daran, wenn sich öfter ein

Mangel zeigt. Manchmal ist der Platz über-schwemmt. Ihm stehen die ziffermäßigen Daten momentan nicht zur Verfügung und werde er dieselben demnächst vorlegen.

Karl Graf fragt, wer dem Herrn Rebschulleiter Better die Vollmacht gegeben hat, aus anderen Komitaten Reben einführen zu können? Auf seine diesbezügliche früher schon gestellte Anfrage habe der Bürgermeister erwidert, daß Better dieselbe zur Anpflanzung der amerikanischen Reben gebraucht habe. Dagegen ließe sich nichts einwenden, allein dagegen müsse er seine Stimme erheben, daß die Einfuhr dieser Reben von Herrn Better für einen im Ansehen stehenden Privatmann besorgt wird. (!)

Im Verlaufe seiner Interpellation erhebt Graf schwere Beschuldigungen in eben nicht gewählter Sprache und wird daher vom Vorsitzenden an dem weiteren Verlesen seiner Interpellation gehindert, da — wie der Bürgermeister bemerkte — er nicht dulden könne, daß ein verdienstvoller Beamter, wie Herr Better, durch solch ungerechtfertigte Anwürfe in seinem Ansehen als Pölyözera-Kommissär hier öffentlich herabgesetzt werde. Auf das Meritum der Interpellation reflektirend, bemerkt der Vorsitzende, daß laut einer jüngsten ministeriellen Verordnung die Versendung der Reben von einem Munizipium ins andere gestattet sei. Wir wollen ja nicht in eigenen Fette ersticken, wir müssen die produzierte Rebe absetzen und mit Vergnügen könne er konstatiren, daß die Rebschule ein schönes Erträgniß abwirft. — Ein Wirtschaftsbürger, Repräsentant Bauer, will auch zu dieser Frage sprechen, der Vorsitzende bedeutet ihm aber, daß eine Debatte bei einer Interpellation unzulässig sei.

Der Erlaß des h. kön. ung. Handelsministeriums ddo. 1. März 1892, in Angelegenheit der anlässlich der Millenniumfeier zu veranstaltenden Landes-Ausstellung dient zur Kenntniß.

Desgleichen der Erlaß Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten-Obergespanns, wonach er die Herren Johann Bruckbauer, Adolf Geyßlberger und Karl Stiller als Schatzmeister der Pferde-Assentirkommission ernannt hat. Zum Thierarzt dieser Kommission wurde Herr Johann Mattes ernannt.

Das Zirkular des Somogyer Komitatus in Angelegenheit der 25. Jahreswende der Krönung Seiner Majestät des Königs dient zur erfreulichen Kenntniß.

Die meritorielle Beschlußfassung hinsichtlich des Verkaufes der neben dem Scharmar'schen Bau-Platz am Kreuzberge liegenden publiklen Grundparzellen an Ludwig Schwarz und Michael Graf konnte wegen des Nichtvorhandenseins der nothwendigen Stimmenanzahl nicht erfolgen und gelangt wieder aufs nächste Programm.

Das Gesuch des tüchtigen Stadtgärtners Herrn Johann Blaschel um Botirung des Theuerungsbeitrages wurde im Sinne des Magistrats-Antrages abschlägig beschieden.

Stadtfiskal Gehardt plaidirte für die Botirung, indem er ausführte, daß Herr Blaschel in die Kategorie der Dekonomie-Beamten gehöre und von ihm Pensions-Beiträge abgenommen werden. Die Majorität war anderer Ansicht und wies Blaschel ab.

Der Rekurs des städt. Thierarztes Herrn Johann Mattes gegen die Beschlüsse des Magistrates hinsichtlich der Einstellung der bezogenen Diäten, rief eine lebhaftere Debatte hervor.

Der Magistrat hat dem Thierarzte Mattes, obgleich derselbe durch zwei Jahre seit seiner Gehaltserhöhung den Genuß der Diurnen hatte, mit Rücksicht darauf, daß seine auf circa 3000 fl. berechneten Einkünfte in keinem Verhältnisse zu seiner Stellung und zu seinen Dienstleistungen gestanden, diese Diurnen einfach entzogen und dies damit motivirt, daß seit dem Inleben-treten des neuen Veterinär-Gesetzes die Gehalte der beiden städt. Thierärzte regulirt wurden.

Alex. Démy findet dieses Wirtschaften des Magistrats, der mit diesem Antrage wieder weit übers Ziel geschossen, nicht am Platze. Denn der Magistrat war gar nicht berechtigt, einen Beschluß der General-Versammlung, der überdies auch die Genehmigung des Ministers erhielt, um-zustoßen. Der Thierarzt verdiene sein Einkommen viel eher, als mancher städtische Beamte, der stets beim Wunscho (ein kleines Wirtschaftshaus nächst dem Rathhause) zu finden ist. (!)

Obernöthar Reichenhaller, der diese Angelegenheit referirte, führte aus, daß die Diurnen nur insoweit am Platze waren, als der Gehalt bloß 400 fl. ausmachte; mit der erfolgten Erhöhung der Bezüge auf das Doppelte sei jedoch die Sistirung der Diurnen vollkommen berechtigt gewesen.

Fortsetzung auf Seite 6.

**Oedenburger
Wasserleitungs-Aktiengesellschaft.**

Bureau:
Georgengasse 20.
Anmeldungen für

**Wasserbezug,
Anbohrungen
und alle Arten
Installationen**

täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr und
Nachmittags von 5 bis 6 Uhr.
Der Direktionsrath.

**NEUSTEIN'S VERZUCKERTE
ELISABETH
BLUTREINIGUNGS-PILLEN**

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlich, um

Verstopfungen zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des Hofrathes Prof. Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur fl. 1 ö. W.
Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsifikat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.
Depots in Oedenburg bei den Herren Apothekern E. Gräner's Witwe und L. Wolnár.

Eine
Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Boden und Zugehör ist vom 1. Mai l. J. an Grabenrunde Nr. 2 (vis-à-vis der Sam. Schwarz'schen Mehlhandlung) zu beziehen. Nähere Auskunft: Rosengasse Nr. 9. 998

Die besten Pariser
Gummi-Specialitäten
im Depot hygienischer Artikel
beim „rothen Kreuz“, Grabenrunde 73.
Verkauf, Versandt diskret. (Raumabonnement.)

Geruchlos und sofort trocknend

10 Lit. 1.50 ö. W. fl. 1.50 Vollkommen streichfertig		Oedenburg: Samuel Lenck.
---	---	--------------------------------

**Franz Christoph's
FUSSBODEN GLANZLACK**

Die elegante Mode
Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit
mit color. Stahlstich-Modenbildern.
Preis vierteljährlich nur 1 Gulden.
Monatlich erscheinen zwei Nummern.
Die elegante Mode
ist jetzt das beliebteste Modenblatt in
Oesterreich-Ungarn und ebenso reichhaltig als
„Der Bazar“.

Man abonniert bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Öffentlicher Dank
Inmitten unserer über den Verlust der unvergeßlichen Gattin und der besten Mutter tief empfundenen Trauer gereichte uns die so zahlreiche Theilnahme seitens des p. t. Publikums unserer Stadt zu linderndem Troste.
Es möge uns gestattet sein, für die so herzliche Theilnahme unserem tiefstgefühlten Danke hiermit öffentlichen Ausdruck zu verleihen.
Oedenburg, am 26. März 1892.
1001 Samuel Bató und Familie.

Unterlöwer
mit Haus, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Bodenzimmer, Küche im Souterrain, und Obst zu verpachten. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration d. Blattes. 987

Zu miethen gesucht.
Kleines Haus mit Obstgarten, zum Alleinbewohnen in Oedenburg oder nächster Umgebung. Anträge mit Preis unter „R. G.“, III. Custozzagaße 4, Wien. 978

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte und vielfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gichterschmerzen u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 40 Kr. und 70 Kr. die Flasche vorrätig in den meisten Apotheken. 714
Nur echt mit Anker!

Nussbäumchen
Papiernuß in vorzüglicher Qualität, überschult, 200 Stück 2 bis 3 Meter hoch und 50 Stück Nusskastanien 2 1/2 bis 3 1/2 Meter hoch, verkauft zum Preise von 40 Kr. per Stück die gräflich Berchtold'sche Güterverwaltung in Preßing bei Geopreg.

Wiesenmoosegge
aus Schmiedeeisen mit geschmiedeten Stahlzähnen (können geschärft werden), liefert die k. k. priv. Maschinenwerkstätte Johann Laffenhofer, Wilhelmsburg, (Niederösterreich.) Preisblatt gratis. 976

Modesalon.

Beehre mich den p. t. Damen höflichst anzuzeigen, daß ich am Széchenyiplatz Nr. 18, im Dr. Filizky'schen Hause, einen

Damen-Modesalon

eröffnet habe, wo ich stets das Neueste und Eleganteste in Hüten, Coiffures, Schleiern und Blumen auf Lager halte. Zu jeder Saison werden die feinsten

Pariser und Wiener Modelle

ausgestellt. Modernisirungen werden bereitwilligst effectuirt.
Hochachtungsvoll
Th. Müller.

(Raumabonnement.) 984

Lizitations-Kundmachung.

Das zur Verlassenschaft nach weil. Herrn Adolf Vent gehörige Haus Nr. 49 in der Schlippergasse in Oedenburg, Grdb. Prot. 525, ein Stock hoch, mit der neuen Wassereinführung versorgt, gegenwärtig als Zinshaus, vorher als Liqueur-, Rosoglio- und Essigfabrik benützt, mit den hierzu erforderlichen Lokalitäten und mit großen Kellereien versehen, und zu allerlei industriellen Unternehmungen auch jetzt leicht zu adaptiren, wird wegen leichterer Erbtheilung im Wege freiwilliger öffentlicher Versteigerung an den Meistbieter verkauft.

Zu diesem Zwecke wird als einziger Lizitationstermin **der 21. April 1892,**

Vormittags 10 Uhr zu Oedenburg

in der Kanzlei des gefertigten kön. öffentl. Notars anberaumt. Der Ankaufspreis beträgt 25.000 fl. wovon 10% als Vadium bei der Lizitation zu erlegen, der Kaufschilling aber ratenweise zu bezahlen sein wird.

Die weiteren Verkaufsbedingungen werden auf Verlangen durch den Gefertigten erteilt.

Oedenburg, am 21. März 1892.

Josef Geisler m. p.,

kön. öff. Notar.

(Raumabonnement.) 979

Makulatur-Papier

wird abgegeben bei
C. Romwarter & Sohn.

Oedenburg, Grabenrunde 121

Wickel-Papier

u. zw. Pergament-Wickel-papier, sehr zähe in diversen zarten Farben und verschiedenen Größen, desgleichen „Japan-Wickelpapier“ in verschiedenen gestreiften Mustern, äußerst geschmeidig, „Flaschen-Wickelpapier“, sowie alle sonstigen Sorten Enveloppen und Packpapiere offeriren zu **billigsten Netto-preisen** mit und ohne Firmendruck

C. Romwarter & Sohn.

Oedenburg, Grabenrunde 121

Muster gratis-franko!

Der grosse Krach!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht unberührt gelassen und hat sich eine große Silberwaarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte zu vertheilen.

Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen.

Ich verschenke

daher an Jedermann, ob reich oder arm, nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60, und zwar:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück amerif. Patent-Silbergabeln aus einem Stück,
- 6 Stück amerif. Patent-Silber-Speiselöffel,
- 12 Stück amerif. Patent-Silber-Kaffeeöffel,
- 1 Stück amerif. Patent-Silber-Suppenkühler,
- 1 Stück amerif. Patent-Silber-Milchkühler,
- 6 Stück englische Viktoria-Untertassen,
- 2 Stück effektvolle Tafelleuchter,
- 1 Stück Theeseifer,
- 1 Stück feinsten Zuckerstreuer,
- 42 Stück zusammen.

989

Alle oben angeführten 42 Gegenstände haben früher über 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Den besten Beweis, daß dieses Silber auf

keinem Schwindel

beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht konvenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten, und sollte Niemand die günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarnitur anzuschaffen.



Nur echt, wenn mit dieser Schutzmarke versehen. Versendung nur gegen Postnachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Besonders zu empfehlen ist das dazugehörige Pappulver. 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 15 fr.

P. Perlberg's Agentur

der verein. amerikanischen Patent-Silberwaaren-Fabrik,
Wien, I., Fleischmarkt Nr. 15.

Auszug aus den Dankschreiben.

Vin mit Ihrer Sendung zufrieden und eruche mir nachstehendes erneuert zu senden. Trient, 28./1. 1892. Edler von Broschek, k. u. k. Oberst.

Nachdem ich die erste Sendung zu meiner vollsten Zufriedenheit erhalten, eruche mich noch weitere 2 Stück zu senden. Gödöllö, 12. Februar 1892. S. Petera, k. u. k. Postjagdbeter.

Apotheker Herbabny's
unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup

nicht zu verwechseln mit Nachahmungen desselben, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden.

wird seit 21 Jahren von zahlreichen Ärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen bei Lungentuberkulose (Lungenentzündung) in den ersten Stadien, bei akuten und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, ferner bei Bleichsucht, Blutarmuth, Strophulose, Rhachitis (englischer Krankheit) und in der Menstruation.

Der angemessene Eisengehalt des vom Apotheker Herbabny in Wien bereiteten unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrups vermehrt die Blutbildung, sein Phosphor- und Kalkgehalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit, kräftigt den ganzen Organismus, bewirkt bei Kindern den Aufbau kräftiger Knochen und fördert bei Tuberkulosen in den ersten Stadien bei angemessener Nahrung und Pflege die Genesung. Die Kranken bekommen guten Appetit, ruhigen Schlaf, der Husten lockert, der Schleim löst sich, es schwinden die nächtlichen Schweiß, die allgemeine Mattigkeit, die Kranken fühlen sich lebensfroher, kräftiger, und ein frischeres Aussehen und Zunehmen des Körpergewichtes zeigen die heilkräftige Wirkung.

Preis 1 Original-Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung — (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Anerkennungsschreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien!

Ich muß Ihnen danken für Ihren ausgezeichneten Kalk-Eisen-Syrup, wahrhaftig! wenn ich diesen nicht genommen hätte so wäre ich längst nicht mehr. Ich war schon so angegriffen an der Lunge, so schwach, daß ich nicht mehr arbeiten konnte, auch habe ich Blut gehustet. Ich habe Vieles eingenommen, nichts hat geholfen, nur einzig und allein Ihr Kalk-Eisen-Syrup half. Es sind jetzt 3 Jahre her, Niemand gab etwas für mich, und Jeder wunderte sich, wie ich jetzt gut aussehe. Allen Lungenleidenden möchte ich zurufen: Nehmet nur Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup!

Graz, im Juli 1891. F. Fischl, Fabrik-Miener.

Auf ärztliche Verordnung habe für mein neunjähriges Mädchen Ihren Kalk-Eisen-Syrup verwendet, welcher meinem Kinde sehr wohl thut, das seit dieser Zeit täglich besser wird, so daß Sie meinen innigsten Dank dafür verdienen. Bitte, mir noch 2 Flaschen mit Nachnahme zu senden.

Szala-Esz. Balázs (Ungarn), 7. Februar 1891.

Ignaz Singer.



Warnung!

Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen, in manchen Fällen geradezu nachtheilig wirkenden Nachahmungen unseres seit 21 Jahren bestehenden unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrups. bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und eruchen, sich weder durch billigeren Preis, noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 u. 75.
Depots in Oedenburg bei den Herren Apothekern: L. Molnar, C. Gräner's Witwe, C. Votny und Viktor Lada; ferner bei den Herren Apothekern in Acs: F. Kratochwil. Altenburg: V. Körndel. Eszreg: Michael Kotas. Eisenstadt: F. Grünher. Frauenkirchen: D. Desterreicher. St. Gotthardt: L. v. Tomcsanyi. Mattersdorf: D. Herr. Neusiedl a. See: A. Wittel. Preßburg: R. v. Söly, V. Erdb, Dr. Adler, R. Radig, Heim & Meronni. Steinamanger: F. v. Simon.

Concurrenzlos! TAUSENDE

Tuch-Coupons

und

Tuch-Reste

für Frühjahr und Sommer

versende ich, u. zw.:

Tuch gewöhnliches, gut u. schon, 3.10 Mtr. für complet. Herrenanzug oder Mentschstoff genügend, um nur fl. 3-6.

Tuch besseres, modernst, 3.10 Mtr. um nur fl. 8-10.

Tuch feinstes, nouveauté 3.10 Mtr. um nur fl. 12-15.

Tuch schwarzes für einen Salonanzug, 3.25 Mtr. für nur fl. 7.80-10.50.

Tuch feines, für compl. Ueberzieher, neueste Farben, 2.10 Mtr. für nur fl. 4-8.

Tuch für Himalaya-Damen-regenmantel, modernst, 3 Mtr. für fl. 6-7.

Tuch oder Kammgarn, für eine moderne Herrenhose fl. 2.50-5.

Sommerjoden für ein Herrenjackett, 1.50 Mtr. für nur fl. 3.60.

Sommer-Kammgarn oder Seinen-walchstoff, für einen Herrenanzug fl. 3-5.

Stoff auf ein Dique-Öflet, hochmodern, 48 fr. bis 2 fl. waaren aller Art, für den hohen Clerus, für Uniformen, für Fortifanten enorm billig.

Tuch-Muster gratis und franco.

Versandt gegen Nachnahme od. Vorausbezahlung.

Garantie: Rückgabe des Kaufpreises baar u. franco für Nichtpassendes.

D. Wassertrilling

Grabenrunde 121 Oedenburg

SARG'S Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Bretteln und Dosen. — Honig-Glycerin-Seife in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife in Flacons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife. — Eucalyptus-Glycerin-Seife. — Glycolastol (Haarwuchsbeförderungsmittel). — Chinin-Glycerin-Pomade. — Glycerin-Crème. — Toilette-Glycerin etc. etc.

KALODONT, sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Crème. 623

F. A. Sarg's Sohn & Cie., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Aktiengesellschaft der
Oedenb. Bau- & Bodencreditbank
eskomptirt täglich:
Wechsel u. Werthpapiere
gibt Vorschüsse auf:
Staats- und Industriepapiere
emittirt: 802
Cassa-Scheine
und zwar: 5 %ige mit 90 Tage Kündigung
4 1/2 " " 60 " "
4 " " 30 " "
3 " " 15 " "
besorgt:
alle Wechslergeschäfte
auf das Billigste und Solideste und übernimmt die
Bemittlung zwischen Käufern und Verkäufern.
Oedenburger Bau- und Bodencreditbank.

Georg Steiner fragt, warum der Magistrat mit diesem Antrage nicht sofort bei der Erhöhung des Gehaltes hervortrat? Jetzt nach zwei Jahren sei ein solcher Vorgang einer Kommune unwürdig.

Friedrich Rösch theilt die Ansicht des Vorredners und bezeichnet die Verfügung des Magistrats gleichfalls nicht für korrekt.

Karl Grafl: Dem Thierarzte gebühren diese Diurnen weit eher, als anderen Beamten, die hinter dem warmen Ofen sitzen.

Advokat Kund: Nachträglich kann man nicht weniger geben, überdies haben sich die Agenden des Thierarztes seit dem neuen Sanitätsgesetze vermehrt.

Obernotär Reichenhaller negiert dies.

Alexander Démy fragt, wer die Informationen gegeben habe? Obernotär: Der Viehpaprevisor und der zweite Thierarzt. Démy: Dann haben diese Herren die Wahrheit nicht gesagt! Nachdem noch der Stadtfiskal gleichfalls negiert, daß man heute, nachdem Mattes bereits seit zwei Jahren die Wohlthat der Diurnen genießt, ihm dieselbe entziehen dürfe, wird zur Abstimmung geschritten und mit Ausnahme von vier Beamten und eines einzigen Repräsentanten der Bescheid des Magistrats aufgehoben.

Laut dem vorgelegten Rechnungs-Extrakte der Rebschule betrug das Reinertragniß im verfloßenen Jahre 1863 fl. 70 kr.

In den diesjährigen Kostenvoranschlag der Rebschule wurde auch ein Betrag behufs Anschaffung von zwei Zugpferden eingestellt und der vorgelegte Voranschlag von der Majorität genehmigt und zur weiteren Prozedur an den Magistrat geleitet.

Das von 900 Weinproduzenten unterfertigte Gesuch um Abänderung des Phylloxera-Statuts wurde in Abwesenheit des plötzlich erkrankten Magistratsraths Dr. Prinz vom Obernotär Reichenhaller referirt. Im Sinne des Magistratsbescheides sollte dem Begehren der Petenten nicht stattgegeben und die Einführung einer Phylloxera-Steuer beschlossen werden.

Nach längerer sehr erregter Debatte, in welcher sich die Herren Mitsch, Kund, Grafl, Gebhardt gegen und Dr. Szilvásky für den Magistratsantrag aussprachen, wurde der Vermittlungs-Antrag des Repräsentanten Mitsch, daß Experte einvernommen werden sollen, angenommen.

Repräsentant Karl Mitsch reflektirt bei diesem Anlasse in einer großangelegten Rede auf die so oft schon von der hiesigen Bürgerschaft glänzend manifestirte Opferwilligkeit. Man votirte 500 fl. für ein Licht-Denkmal, man bewilligte für den transdanubianischen Kulturverein tausend Gulden, man unterstützte die Feuerwehr, kauft einen Wäghythen Garten, baut Hotels, aber für eine eklatante Bagatelle von einigen hundert Gulden zu Gunsten der so schwer heimge suchten Weinproduzenten will man nicht aufkommen. Er — als besorgter Lokalpatriot — müsse gegen diese Phylloxera-Steuer seine Stimme erheben, denn die Entschädigungsweise, wie sie hier geplant ist, würde die Weinproduzenten noch radikaler zu Grunde richten. Hinsichtlich der zwölf Zonen bemerkt Mitsch, daß diese Biffer viel zu hoch ist, weil das Gebiet schwerer zu kontrolliren ist. In die amerikanische Rebschule dürfen Neben eingeführt werden, von einer Zone in die andere aber nicht. Wer verbürgt denn die Seuchenfreiheit der Rebschule? Ist es ja bekannt, daß Leute aus Klingenbach, wo das Vorhandensein der Phylloxera zuerst konstatiert wurde, daselbst als Arbeiter beschäftigt waren. Mitsch wollte hiemit — wie er sagt — nur die Widersprüche konstatiren. Dr. Szilvásky's Auseinandersetzungen kulminiren in dem Satze: daß die bedrohten Weinproduzenten auf die Selbsthilfe angewiesen seien.

Advokat Kund findet es sonderbar, daß wegen einer geringfügigen Summe von 400 fl. die Kommune einen so odiosen Beschluß fasse, wo sie selbst auch verpflichtet ist die Gefahr abzuwehren.

Ein Hauptgravamen sei ferner, daß die Neben nicht dahin gebracht werden dürfen, wo man neue Weingärten anlegen könnte und müßte und diese Thatsache erzeugt die Erbitterung unter den Weinbau treibenden.

Mitsch widerlegt die Behauptung Dr. Szilvásky's, daß er mit seinem Antrage auf Abänderung des Phylloxera-Statuts Popularitätshascheri getrieben habe. Das sei eine abgestumpfte Waffe, die in die städt. Kumpfkammer gehört, von der es heißt, daß sie nichts werth sei.

Karl Grafl ergeht sich in schmähenden Ausdrücken gegen den Rebschulleiter und den ganzen Magistrat, in dessen Namen Obernotär Reichenhaller protestirt und die Beleidigungen unter großem Lärm zurückweist.

Der Stadtfiskal erklärt, ihn habe ein vom Advokaten Kund vorgebrachtes Argument kapazitirt. Wenn es wahr ist, daß die Anlage frischer Weingärten durch das bestehende Statut unmöglich gemacht wird, so trete auch er für die Petition ein, denn dann ist der vorhandene Hilfsfond ohnmächtig. Auch er befürwortet die Bestreitung des erforderlichen Betrages aus dem Kommunaläckel. Es wurde hierauf der Antrag des Herrn Mitsch angenommen. Dr. Szilvásky meldete Separatvotum und Referat an.

Die Administration der „Dedenburger Post“ hat wahrscheinlich für die zu veröffentlichenden Kundmachungen der Stadtgemeinde ein Pauschale, — aber nicht wie es auf dem Programme merkwürdigerweise heißt — eine Subvention(?) begehrt. Wir wissen wohl nicht, wie die Petition lautet, denn sonderbarerweise hat — wie es doch üblich und Pflicht ist — diese Angelegenheit diesmal Niemand referirt. Es läßt sich nun selbstverständlich nicht nur Nichts einwenden gegen ein zu votirendes Honorar, sondern es ist nur recht und billig, wenn die Kommune solche im öffentlichen Interesse liegende Dienste in gebührender Weise entlohnt; aber einen geradezu komischen Anblick gewährte es, wie Herren „vom grünen Tische“ weg von einem Repräsentanten zum anderen eilten, um für die Vortragung des an sich so berechtigten Honorars, das keinem Menschen mit gesunder Vernunft dem Blatte vorzuenthalten einfallen wäre, Stimmung zu machen! Das ganze Schaupferment sollte wahrscheinlich nur gegen die, beim Stadtmagistrate so verhaßte „Dedenburger Zeitung“ gerichtet sein, welche alle Ursache hat sich zu beglückwünschen, daß sie derart sit in m u n g m a c h e n d ist.

Pokal-Beitrag. Erklärung.

In der vorgestrichen städt. Municipal-Ausschussung wurde ein Programmpunkt, der mit der „Dedenburger Zeitung“ absolut nichts zu schaffen hatte, in ganz unlogischer und verletzender Weise dahin ausgedehnt, unserem freiwilligen Entgegenkommen, welches wir der Kommune Dedenburg gegenüber seit vielen Jahren betätigten, einen Affront zu bereiten.

Wir publiziren nämlich seit vielen Jahren die Kundmachungen, Konkurse, Verordnungen, kurz alle Mittheilungen, deren gründliche Verlautbarung eine Pflicht der städtischen Aemter involvirt, geradezu aus Gefälligkeit in den Spalten der „Dedenburger Zeitung“ und akzeptirten für diese große Dienstleistung quasi als „Ehrenschenk“ ein uns seiner Zeit angebotenes „Jahrespauschale“ von 100 fl. aus dem Kommunaläckel.

Nun hat die letzte löbliche Generalversammlung, über Antrag des Herrn Municipalausschusses-Mitgliedes Dr. Karl Döpler — ganz zum Schluß der Sitzung, sozusagen „zwischen Thür und Angel“ — und vielleicht auch beeinflusst durch eine künstlich erzeugte animöse „Stimmung“, welche 2-3 Herren städtische Beamte durch Ehrenzischelei und halblaute Zwischenrufe hervorzubringen sich eifrig Mühe gaben — beschloßen: das Jahrespauschal der „Dedenburger Zeitung“ vom 1. Jänner 1893 an auf die Hälfte zu reduzieren und den anderen Theil einem „Wittsteller“ zu votiren, der laut Sitzungs-Programme bei der Kommune Dedenburg um eine „Subvention“ (!?) einschritt. Somit soll die „Dedenburger Zeitung“ die fragliche Subvention leisten; dies wäre zu empörend, wenn es nicht so bodenlos albern wäre, es ist eben ein wahrer Ueberidentstreich! Wie?! man spielt den Großmüthigen, indem man die Nacken bekleidet, wozu man sich aber die Kleider aus dem Schreine des Nachbars holt. Elfen!

Daraufhin erklären wir hiermit unwider ruflich und auf's bestimmteste, daß wir angesichts dieses unqualifizirbaren und verletzenden Vorgehens hinfünftig den städtischen Aemtern gegenüber unsere **Gefälligkeit vollständig verschließen**, dafür jedoch den rein **geschäftlichen Standpunkt** hervorkehren werden, d. h. wir werden, ohne den 1. Jänner 1893 abzuwarten, schon **von heute an** nicht mehr pauschaliter mit einem „Ehrenschenke“ vorlieb nehmen, sondern bei eventuell gewünschten Insertionen sehr bereitwillig entgegenkommen — mit der Rechnung über die Aufnahmegebühren!

Was dann der beiläufige Unterschied in Gulden sein kann, geht wohl am Besten aus einem Rechenexempel hervor, das wir auf Grund der früheren Jahrgänge unseres Blattes anzuführen hiermit die Ehre haben: Die „Dedenburger Zeitung“ publizirte, wie unsere Zeitungsfolianten es nachweisen, alljährlich an diversen städtischen Kundmachungen, Konkursen, Verordnungen u. c. 3000 bis 3500 Druck-Beilen, welche laut Inzerententarif

(die Zeile mit 10 kr. gerechnet) 300 bis 350 fl. hätten kosten sollen und in Sinkunft auch kosten werden, wenn das Pflichtgefühl des löblichen Stadtmagistrates ein so reges sein sollte, einzusehen, daß das in Dedenburg zumeist geflesene und am stärksten verbreitete Blatt bei amtlichen Verlautbarungen der Kommune nicht umgangen werden kann, **noch darf**, weil eben das Interesse der ganzen Bürgerschaft damit innig verknüpft ist!

Herrn Dr. Karl Döpler glauben wir den beabsichtigten Beweis geliefert zu haben, daß Sparsamkeit am unrechten Ort höchst „verblüffende“ Konsequenzen nach sich ziehen kann; den uns „animos“ sich gegenüber stellenden Herren Magistratsbeamten aber meinen wir mit der einfachen Notifizirung dieses ihres unwürdigen, weil abgeschmackt kleinlichen Vorgehens schon zu viel Auszeichnung erwiesen zu haben, denn die ganze Sache ist ja gar zu läppisch, als daß man sich ernstlich damit befassen könnte.

Sollten jedoch die „bösen“ Herren vom „Dedenburger Magistrat“ in Zukunft „corporativ“ oder „Mann für Mann“, in Amt und Würde oder privatim, um jeden Preis einen Krieg mit uns heraufbeschwören wollen, nun, dann werden wir ihnen eben nachweisen, daß wer Butter auf dem Kopfe hat, sich nicht in die Sonne stellen soll, denn die „Dedenburger Zeitung“ wird für die bewußten Herren hinfünftig kein — „parasol“ mehr sein!

Die Administration. Die Redaktion.

Lokalnotizen.

Wir ersuchen höflichst jene unserer p. t. Abonnenten, deren Pränumeration auf unser Blatt Ende März abläuft, dieselbe in unserem Administrationsbureau (Grabeneunde 121) cheftens zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine unliebsame Unterbrechung eintrete.

An unsere p. t. Leser. Um die Inserate der „Dedenburger Zeitung“ wirkungsvoller vor Augen zu führen, haben wir uns zu einer anderen Eintheilung unseres Blattes entschlossen. Wenn nämlich der Annonzentheil mehrere Seiten umfassen wird, lassen wir — so wie in vorliegender Nummer — den Text und die Inserate in abwechselnder Reihenfolge drucken, was unsere p. t. Leser hiermit zur freundlichen Kenntniß nehmen wollen.

Personalnachricht. Unser Abgeordneter Herr v. Fabiny wohnte vorgestern einem Hofdiner bei.

Jubiläum unseres hochwürdigsten Herrn Diöcesanbischofs. Se. Excellenz der Herr Raaber Bischof Johann von Zalka begeht im Mai d. J. das fünf und zwanzigjährige Bischofs-Jubiläum. Sowohl der hochwürdige Klerus als die sonstigen Gläubigen seiner Diöcese rüsten sich zu solennen Ovationen für den allverehrten, hochsinnigen und unendlich wohlthätigen greisen Kirchenfürsten.

Notärswahl. Bei der Samstag Fröh in Agendorf unter Vorsitz des Herrn Oberstuhlrichters v. Molnar abgehaltenen Wahl wurde Herr Ludwig Posch gegen den zweiten Kandidaten Herrn Blikle mit einer Majorität von 10 Stimmen zum Gemeindevotär gewählt.

Beförderung. Der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe hat den Polizeikommissär Herrn Karl Oberner, — ein geborener Dedenburger — zum Oberkommissär bei der Wiener Polizeidirektion ernannt.

Uebelstand. Gestern Freitags hat die erste Blasmusik auf der Promenade, bei prachtvollem Wetter stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit wurde der Mangel an Sitzbänken mehrseitig bedauert. Wäre es denn nicht das Logischste, die Bänke auf der Promenade nicht erst an bestimmten kalendarischen Terminen, sondern sogleich beim Eintritte schönen Wetters aufzustellen? Kommen dann auch noch einige stürmische Tage, so werden sich ja die Bänke nicht verkümmern und die Influenza mitmachen. Wann der „kalendarische“ Termin für das Aufsprizen kommt, ist uns auch nicht innerlich, obwohl die Zeit bereits daran gemahnt. Allerdings ist nach der Bauernregel „Märzenstau dem Golde gleich“ — aber für Augen und Lungen wohl kaum.

Hat sich die Natur so manchen Verstoß gegen den Kalender erlaubt, so braucht sich auch das Wirtschaftsamt nicht zu geniren, wenn es natürlich vorgeht und die Bänke aufstellt — sobald es schön geworden ist, und aufspritzt — sobald es staubt! Aber freilich, unseren Herren städtischen Beamten muß man sogar selbstverständliche Dinge stets noch erläutern!

sch Köllen
töblichen
inzufehen,
und am
Verlauten
wer
nteressig ver-

wir den
ben, daß
„ver-
ann; den
Herren
der ein-
würdigen,
chon zu
dem die
daß man

en vom
porativ“
Würde
ieg mit
werden
tter auf
len soll,
ird für
arasol“

tion.

unferer
ration
blänft,
bureau
euern,
keine

Am die
ung-
uns zu
Blattes
zentheil
— so
und die
drucken,
tlichen

edneter
i Hof-

Serrn
Kaaber
d. J.
hofs-
Kleris
rüsten
ehren
greifen

rüh in
erstuhl-
e Herr
immen

minister-
missär
eden-
Wiener

e erste
vollent
wurde
be-
e, die
nnten
gleich

aufzu-
ürmi-
i ch t
Wann
izen
die
nach
leich“

erstoß
auch
n es
t —
t —
erren
ver-

* Die ersten Waldschneepfen hat Herr Steiner junior im Neckenmarkter Revier gestern Abends geschossen und außerdem noch drei Stück gesehen. Herr Girardon i sendete uns heute Morgens 8 Uhr aus Felsersalu (Dirm) folgende telegrafische Freudenbotschaft: „Herr Béla Maty schob gestern im Stötteraer Reviere die „erste Waldschneepfe“, welche auch in der Umgebung die erste sein dürfte.“

* Die Promenademusik findet von nun an jeden Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr (mit Ausnahme des morgigen Tages, an dem unsere Militärkapelle in Steinamanger spielt) am Széchenyi-Platz statt.

* Der erste Sturmvogel! Wir erhielten heute Vormittag von einem Herrn städt. Beamten, der uns bisher von wichtigen, die Öffentlichkeit interessirenden Beschlüssen im „grauen Hause“ informirte, folgendes Schreiben:

„Da mir von meinem Herrn Chef es sehr nahe gelegt wurde, auch nicht eine Zeile mehr zu schreiben, so sehe ich mich zu meinem größten Bedauern genöthigt, für die weitere Zusendung Ihres geschätzten Blattes von heute an ergebnis zu danken, da ich nicht einmal mündliche Informationen geben darf.“

Aha! Somit sind wir bereits in „Acht und Bann“ gelegt, gedenken aber keineswegs à la König Heinrich vor dem unfehlbaren Papstbüßend, zu antichambrieren; vielmehr erwarten wir mit Zuversicht, daß die Herren, die sich jetzt so hochtrabend geberden, in nicht allzuferner Zeit bei uns anklopfen werden, um sich Rath und Beistand in schwieriger Lage zu holen!

* Verhaftung. Der Schattendorfer Bezirksnotar Nikolaus Haban, der vom Oberstaatsanwalt v. Molnár bereits am 16. Februar l. J. vom Amte suspendirt und gegen welchen die Anzeigen wegen mehrfacher Unterschleife bei Gericht erstattet wurde, ist vor einigen Tagen in Schattendorf über Auftrag des Untersuchungsrichters in Haft genommen worden und ist gegenwärtig im hiesigen Gefängnisse internirt.

* Lichtdenkmal. In der heute Nachmittags 4 Uhr stattgefundenen Sitzung des Lichtdenkmal-Komite's wurde beschlossen die Tilgner'sche Völkbüste im Neuhospark aufzustellen und mit der Durchführung das große Völkdenkmal-Komite zu betrauen.

* Fabriksbau. Wie uns aus St. Gottshard geschrieben wird, wird dort durch eine Wiener Gesellschaft eine Fabrik zur Erzeugung des Sprengstoffes Nitramit errichtet werden; der hierzu erforderliche Grund ist schon bereits gekauft und soll mit dem Baue schon im Frühjahre begonnen werden. Unbedingt ist die Nachricht sehr erfreulich, da durch diese Fabrik wenigstens dreißig Personen zu einem täglichen Erwerb kommen werden.

* Einem Theil unserer heutigen Auflage ist die Abonnements-Einladung des „Neuen Politischen Volksblattes“, welches in Budapest erscheint, beigelegt, worauf wir die p. t. Empfänger aufmerksam machen.

* Für die elegante Welt. Modern und elegant das Lieblichste in der Erscheinung schöner Damen, das Köpfchen, zu tragen, ist in keiner Saison so en vogue als im Frühjahre. Aus langer Hast im Boudoir, Salon oder in der Stube befreit, in deren Räumen die Winterkälte unsere verehrte Damenwelt gebannt hielt, strebt, sobald die Natur zu frischem Leben erwacht, Alles ins Freie und legen natürlich sowohl Frauen als Mädchen gerade zu dieser Zeit einen besonderen Ehrgeiz darin, durch recht düstigen und distinguirten Kopfschmuck die Blicke der Mitschwestern auf sich zu ziehen. Wir glauben uns also um die elegante Dame der Welt verdient zu machen, wenn wir ihr den hier ganz neu errichteten Modosalon der Frau Therese Müller (Széchenyi-Platz Nr. 18. im Dr. Filizky'schen Hause) bestens rekommandiren. Dasselbst sind in reichster Auswahl nach Pariser und Wiener allerneuesten Modellen die reizendsten Hüte zu finden. Ferner eine sehenswerthe Kollektion äußerst distinguirter Coiffüren aller Art für Soirées und Negligé-Toiletten, sowie eine ganze Ausstellung sonstiger Putzwaaren für die Saison. Ein Besuch dieses Modosalons (Siehe unser heutiges Inserat) wird die Damen überzeugen, daß bei Frau Th. Müller mit exquisitem Geschmac nach den neuesten Façons und aus den besten Stoffen gearbeitet und doch dabei Niemand die Preise überspannt finden wird.

weiter keine Einwendung erfolgte — vom Präsidium unterfertigt.

Paris, 26. März. Die Regierung beabsichtigt sämmtliche sich hier aufhaltenden ausländischen Anarchisten auszuweisen; bis jetzt sind 22 Verdächtige in Haft genommen worden.

Washington, 25. März. Zum Schutze des Robbenfanges wurden eilf amerikanische Kriegsschiffe in die Beringsstraße (nördlicher Theil des Großen Ozeans) entsendet.

Szofnok, 26. März. Hier wurde der Kandidat der Unabhängigkeitspartei Lust zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Telegraphischer Coursbericht.

des Bankhauses
Arthur Joseph in Wien.
Telegramm-Adresse: Josephus, Wien.
Schlußkurse der Wiener Börse vom 26. März 1892

Staatsanleihen:	Vantaktien:
Deftr. Papier-Rente 94.30	Bankaktien 986.—
Deftr. Silber-Rente 93.70	Anglobant 148.75
Ung. Gold-Rente 107.50	Bodentreditbant 379.62
Ung. Papier-Rente 101.95	Creditbant 309.87
1860-er Lose 139.30	Ung. Creditbant 343.50
1864-er Lose 181.25	Länderbant 204.—
1870-er ung. Prämien-Anleihen 140.25	Ung. Hypothekenbant 175.—
Theiß-Lose 137.50	Unionbant 235.25
Türkenlose 37.40	Ung. Estompt- und Wechselbant 112.50
Ung. Grundentlastungen 93.—	

Bahnen:

Buchstiehrader lit. B. 438.—	Elbethalbahn 229.75
Karl-Ludwigbahn 211.—	Staatsbahn 281.37
Raidau-Oderberger 176.50	Südbahn 85.—
Deftr. Nord-Westbahn 209.75	Ung. Westbahn 201.50

Industrie-Unternehmungen:

Alpine Montangei. 62.40	Rimamur S. T. 171.25
Prager Eisenindustr. 369.50	Tabakaktien 164.50
Waffenfab. 401.—	

Valuten:

R. Münz-Dufaten 5.59	Marknoten 58.12
Napoleon d'or 9.43	Souvereigns 11.88
Rubelnoten 119.75	

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 26. März. Im Abgeordneten-hause wurde die endlich zu Stande gekommene Adresse an den König verlesen und — da

von Renten, Losen, Pfandbriefen, Prioritäten etc. genau zum amtlich festgesetzten Tagescourse besorgt das Bankhaus Arthur Joseph, Wien, l., Neungasse 9. Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt, Anfragen prompt beantwortet.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Im Hause Nr. 34 Deakplatz
ist eine Hofwohnung, bestehend aus Vorzimmer, Küche, Speis etc., 3 schöne Wohnzimmer, zwei davon mit Aussicht in den Garten, ferner eine Hofwohnung, bestehend aus Vorzimmer, Küche, Speis etc., 2 schöne Wohnzimmer, eins mit Aussicht in den Garten, mit 1. Mai l. J. zu vermietthen. 997

In Kapuvár
auf dem besten Platze (Hauptplatz, vis-à-vis der Kirche), ist ein Haus, bestehend aus 1 Gassengewölbe, Wohnung, Stall, Magazin und Garten, sofort zu vermietthen und vom 24. April 1892 zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt das Rentamt der Gutspachtung Kapuvár. 993

Kaufmännischer Kranken-Unterstützungs- u. Pensions-Verein in Oedenburg.
Einladung
zu der Sonntag, den 10. April 1892, Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale der Oedenburger Sparkassa abzuhaltenden ordentlichen

General-Versammlung.
Programm:
1. Jahres- und Rechenschaftsbericht.
2. Ertheilung des Absolutariums.
3. Berathung und Beschlußfassung über die Stellungnahme des Vereines gegenüber dem Krankenversicherungs-Gesetze.
4. Allfällige Anträge.
Die p. t. Mitglieder werden ersucht, zuverlässig erscheinen zu wollen.
Oedenburg, 26. März 1892. 994

Der Ausschuh.
*) Anträge der Mitglieder gelangen im Sinne des § 38 der Vereinsstatuten nur dann in der Generalversammlung zur Verhandlung, wenn dieselben wenigstens 6 Tage vorher bei dem Präses schriftlich eingebracht werden und mindestens von 10 Mitgliedern unterfertigt sind. 988

Bauplätze zu verkaufen

Bahnhofstrasse Nr. 25.
(Raumabornement.) 983

Ehren-Diplom Agram. 1891. Goldene Medaille Temesvár.



Kwizda's Restitutionsfluid
Waschwasser für Pferde. Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. öst. Währ.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkraftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Restitutionsfluid. Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

HAUPT-DEPOT
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker 899
Korneuburg bei Wien.

Billige Obstbäume. 986
Wegen Auflassung der Baumschule in der ehemaligen landwirtschaftlichen Versuchs-Station sind diverse Gattungen Obstbäume von sehr edler Qualität daselbst abzugeben.

Löwer-Verkauf.
Der Balogh'sche Unterlöwer, mit edlen Obstbäumen und einer Villa, bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer, Küche, Bodenzimmer, Veranda, Keller und Kammer, ist aus freier Hand zu verkaufen. Bedingungen sind zu erfahren bei:
Andreas Hajnal, Advokat,
Theaterplatz Nr. 5. 988



Orig. Pilsener
Gummi- u. Fischblasen
in unübertrefflichen vorzüglichsten Qualitäten per Dutz. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 u. 8. Prompte Versendung directest überallhin durch
J. Reif, Specialist, Wien,
IV., Margarethenstrasse 7.
erste und renomirteste Firma dieses Faches. Beste und solideste Bedienung. Ausführliche Preis-courante gratis, franco und in verschlossenen Couverts.

Wichtig für
Annoncirende!
Inseraten-Marken
auf zusammen 1000 Quadrat-Centimeter Flächenraum im Annoncentheile der „Oedenburger Zeitg.“ offeriren wir zum Preise von 18 fl.
Diese Marken können wann immer und durch wen immer zur Publication von Inseraten mit beliebigen Texten in der „Oedenburger Zeitung“ aufgebraucht werden und sind daher unter kleineren Geschäftsleuten eventuell auch auftheilbar.
Die Administration der „Oed. Zeitg.“

Pachhofer Lajos,

= Galanterie-, Nürnberger- und Spielwaarenhandlung. =

(Gegründet 1852.)

Reiches Sortiment in 970

Leder-, Chinasilber- und Spielwaaren,
französischen und englischen Parfümerien.
Großes Lager aller

Bau- und Möbelbeschläge, Werkzeuge,
und aller in dieses Fach einschlagenden Artikel, zu
den billigsten Preisen.

Nouveauté: „Aluminium.“

Tabatiers, Bonbonniers, Federhalter aus Alumi-
nium, wie Silber,

nicht oxidierend,

leicht wie Papier und sehr preiswürdig.

Bekanntmachung.

Beehre mich einem hochverehrten Publikum zur geneigten Kenntnis
zu bringen, daß ich für den Fall, als die im Extraviklan gelegenen

☞ **Löwer** ☞

mit dem Stadtgebiete telephonisch verbunden werden, in meiner auf der
Grabenrunde Nr. 119 „zur weißen Rose“ befindlichen Mineralwässer-,
Delikatessen-, Spezerei- und Kolonialwaaren-Handlung eine

Telephonstelle

errichte, welche mir die Entgegennahme von Aufträgen, selbst wenn diese
auch nicht direkt in mein Fach schlagen sollten, ermöglichen wird.

Einkaufende Aufträge eines hochverehrten Publikums, werde ich
täglich Vormittags um 9, um 12 und Nachmittags um 4 Uhr, ja
selbst in dringenden Fällen auch sofort durch meine Bediensteten den
sehr geehrten Auftraggebern zustellen lassen.

Durch dieses mein Entgegenkommen werden die geehrten Löwer-
besitzer in die angenehme Lage versetzt, ihre Bestellungen direkt und ohne
Anspruchnahme ihres eigenen Dienstpersonales abzugeben und raschest
in den Besitz derselben zu gelangen.

Indem ich dies mein eben so praktisches als bequemes Entgegen-
kommen zu Gunsten meiner sehr verehrten Committenten, einer freund-
lichen Berücksichtigung empfehle, zeichne ich
Achtungsvoll
(Raumabonnement.) 982 **M. Wchowskiy.**

Eine

Wohnung

zu vermieten im Finanzgebäude 1. Stock

Neustiftgasse Nr. 43,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Boden und Keller. Die
Zimmer sind parquettirt und gut erhalten. Die Wohnung
kann sofort oder vom **Maiertermin** an bezogen werden.

Näheres zu erfragen beim Hausbesorger. 1032

Jede Hausfrau

und überhaupt jede in höheren Etagen wohnende Partei, die ihre Fenster blank
haben möchte, ohne von der

☞ **Polizei** ☞

bestraft zu werden, kaufe den gesetzlich geschützten

Universal-Sicherheits-Gürtel

in anerkannt bester Konstruktion à fl. 1.50.

Zu haben in dem Geschäft „zum rothen Kreuz“ des

Ed. Wagner's Nachfolger

(Raumabonnement) 1000

Magimil. Deutsch, Grabenrunde Nr. 73.

A. WEISZ,

Civil- und Uniform-Schneider,

(Geschäftsleiter und Zuschneider: Gustav Weiß)

Oedenburg, Hinteres Thor Nr. 1,

erlaubt sich seine p. t. Kunden und das geehrte Publikum auf die herannahenden

Oster-Feiertage

mit der Bitte höflichst aufmerksam zu machen, die g. Bestellungen auf wirklich gut
passende, aus den besten Stoffen hergestellte

Herrenkleider

rechtzeitig anzugeben, damit sein komplettes, aus den besten Arbeitskräften
bestehendes Personale dieselben bewältigen könne. (Raumabonnement) 995

Unübertrefflich billige Einkaufsquelle

in allen Gattungen

Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder.

Durchwegs in der Hand genähte und genagelte Schuhmacherarbeit, nicht wie jetzt allgemein
üblich mit der Maschine zusammengehauen! Meine Waaren übertreffen daher in jeder Beziehung
alle anderen, indem sie durch diese solide Handarbeit an Dauerhaftigkeit und Widerstands-
fähigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Bin bereit auf Verlangen Paare zur Auswahl zu
senden, nicht konvenirendes wird ohne jeden Aufwand umgetauscht, oder das erlegte Geld retour gegeben.

Anmerkung: Anlässlich des Marktes habe ich keine Hütte oder sonstige Niederlage,
bitte daher die Adresse genau zu beachten:

I. Wiener Schuhwaaren-Niederlage

M. Schwarz, Oedenburg,

Grabenrunde 21, vis-à-vis dem Flandorffer'schen Hause.

Herrenstiefletten von 2 fl. 90 kr., Damenstiefletten von 2 fl. 90 kr., Gartenstiefe
von 90 kr. aufwärts.

A. M. Manninger,

990 Raumabonnement.

Spezerei-, Material-, Farbwaaren- u. Mineralwässer-Handlung

☞ **Oedenburg, Grabenrunde 29.** ☞

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich den Verkauf des

Alt-Pilsenetzer Bieres

von der **Alt-Pilsenetzer Brauerei bei Pilsen** für Oedenburg und das Oedenburger Komitat übernommen habe und sowohl in
Flaschen als auch **Gebinden** abgebe.

Dieses auf der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Wien mit der höchsten Auszeichnung, mit dem **Ehrendiplome**,
u. zw. mit der ausdrücklichen Bemerkung „Für die vorzügliche Qualität des Bieres“ prämiert, — hat sich wegen seines reich-
haltigen Hopfengehaltes schon einen Weltruf erworben und erlaube mir gleichzeitig als **alleiniger Verkäufer** darauf hinzuweisen,
dass ich durch Anschaffung eines neukonstruirten Apparates in der Lage bin, das Flaschenbier derart abzuziehen, **als käme jedes
einzelne Glas direct vom Fasse**, da durch dieses Verfahren eine Kohlensäure-Entweichung unmöglich ist.

Für den Verkauf vorrätig:

☞ In kleinen Flaschen ca 1/2 Liter **14 kr.** — In grossen Flaschen ca 7/10 Liter **19 kr.** — In 1 Liter-Flaschen **23 kr.** ☞

Einsatz per Flasche 10 kr. — Ausserdem in 1/4 und 1/2 Hectoliter-Gebinden.

Indem ich dies mein neues Unternehmen dem p. t. Publikum wärmstens anempfehle und gefälligen Zuspruch erbitte, verharre

Hochachtungsvoll **A. M. Manninger, Grabenrunde 29.**

☞ Auswärtige Aufträge werden in Kisten à 25 und 50 Flaschen effectuirt. Loco Oedenburg wird das Bier franco ins Haus gestellt.

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.